

Gaël Faye

Petit pays

Von Pia Keßler

Reclam

Dieser Lektüreschlüssel bezieht sich auf folgende Textausgabe:
Gaël Faye: *Petit pays*. Stuttgart: Klett, 2017.

Der Verlag behält sich die Verwertung der urheberrechtlich geschützten Inhalte dieses Werkes für Zwecke des Text- und Data-Minings nach § 44b UrhG ausdrücklich vor. Jegliche unbefugte Nutzung ist ausgeschlossen.

Lektüreschlüssel XL | Nr. 15545
2024 Philipp Reclam jun. Verlag GmbH,
Siemensstraße 32, 71254 Ditzingen
Druck und Bindung: Esser printSolutions GmbH,
Untere Sonnenstraße 5, 84030 Ergolding
Printed in Germany 2024
RECLAM ist eine eingetragene Marke
der Philipp Reclam jun. GmbH & Co. KG, Stuttgart
ISBN 978-3-15-015545-5

www.reclam.de

Inhalt

1. Schnelleinstieg	7
2. Inhaltsangabe	12
3. Figuren	23
Gabriel (Gaby), der Protagonist	23
Michel, Gabriels Vater	25
Yvonne, Gabriels Mutter	26
Ana, Gabriels Schwester	28
Yvones Familie	29
Die Hausangestellten in Bujumbura	33
Gabriels Freunde	36
4. Form und literarische Technik	41
Die Erzählperspektive	41
Bildungsroman, Entwicklungsroman oder Coming-of-age-Roman?	42
Die Struktur des Romans	44
5. Quellen und Kontexte	46
Der Genozid in Ruanda	46
Zeugen des Genozids	52
Das heutige Ruanda – 30 Jahre nach dem Genozid	57
6. Interpretationsansätze	59
7. Autor und Zeit	105
8. Rezeption	113
9. Prüfungsaufgaben mit Lösungshinweisen	129
10. Literaturhinweise/Medienempfehlungen	148
11. Anmerkungen	155
12. Zentrale Begriffe und Definitionen	159

1. Schnelleinstieg

Titel	<i>Petit pays</i>
Autor	Gaël Faye, geb. 1982 in Burundi als Sohn einer ruandischen Mutter und eines französischen Vaters, lebt heute als Musiker und Schriftsteller in Frankreich.
Gattung	<u>autofiktionaler Roman</u>
Erscheinungsdatum	2016
Thema	Erinnerungen aus dem französischen Exil heraus an eine Kindheit in Burundi und die Erfahrung des 1994 an den Tutsi verübten <u>Genozids</u> in Ruanda.
Perspektive	Erzählt wird aus der Sicht eines 33-jährigen Mannes, der die Perspektive des 10-jährigen Jungen Gabriel einnimmt.
Auszeichnungen	Prix Goncourt des Lycéens 2016 Prix du premier roman français 2016
<u>Verfilmung</u>	2020 unter dem gleichen Titel verfilmt, Regie: Eric Barbier

Petit pays ist ein preisgekrönter Roman des französisch-ruandischen Autors Gaël Faye. Das Buch erzählt die Geschichte des 10-jährigen Gabriel (Gaby), der in Burundi aufwächst, einem kleinen subsaharischen

autofiktionaler Roman: le roman d'auto-fiction (*f*) | **Genozid:** le génocide | **Verfilmung:** l'adaptation (*f*) cinématographique | **preisgekrönt:** couronné, e de prix (littéraires) | **subsaharisch:** subsaharien, ne

2. Inhaltsangabe

Der Roman gliedert sich in einen Prolog, 31 Kapitel und einen Epilog.

Prolog

Der Prolog beginnt damit, dass der Vater des Protagonisten, Michel, versucht, seinen Kindern Gaby und Ana den Unterschied zwischen Hutu und Tutsi zu erläutern. Ort der Handlung ist Bujumbura, die Hauptstadt Burundis in den 1980er Jahren. Dann springt die Erzählung ins Jahr 2010. Der Erzähler lebt in der Nähe von Paris und versucht, seine Erinnerungen an den Bürgerkrieg schreibend zu bewältigen.

- Unterscheidung von Hutu und Tutsi

1. Kapitel

Die Kindheit des Erzählers Gaby wird thematisiert. Zusammen mit seinen Eltern, seiner ruandischen Mutter (Yvonne) und seinem französischen Vater (Michel), und seiner jüngeren Schwester Ana führt er in einem bürgerlichen Viertel der Hauptstadt Bujumbura ein unbesorgtes Leben. Getrückt wird die Erzählung durch die zunehmenden Unstimmigkeiten zwischen den Eltern, die immer häufiger streiten.

- Kindheit in Bujumbura

Erzähler(in): le narrateur / la narratrice | **Bürgerkrieg:** la guerre civile | **ruandisch:** rwandais, e | **getrückt werden:** être terni, e

2. Kapitel

Die Familie macht am Nikolaustag 1992 einen Ausflug nach Zaïre, wo ein belgischer Freund des Vaters, Jacques, lebt. Beim Essen kommt es zu einer Auseinandersetzung mit Yvonne, die sich durch die rassistischen und kolonialistischen Äußerungen von Jacques beleidigt fühlt.

■ Rassistische Äußerungen

3. Kapitel

Noch im Winter 1992 kommt es zur Trennung von Yvonne und Michel. Auch der Familienausflug zum Tanganyikasee und die schöne Landschaft können die Streitereien zwischen den Eltern nicht verhindern.

■ Trennung der Eltern

4. Kapitel

Gaby unternimmt an Weihnachten und Neujahr 1993 mit seinem Vater einen Ausflug. Bei der Rückkehr erfahren sie, dass Calixte, der Gärtner, unter anderem Gabys neues Fahrrad gestohlen und die Familie verlassen hat.

■ Fahrrad-diebstahl

Auseinandersetzung: la dispute | **Trennung:** la séparation

3. Figuren

Gabriel (Gaby), der Protagonist

Gabriel ist der Sohn einer ruandischen Mutter und eines französischen Vaters. Er verbringt seine Kindheit in einem bürgerlichen Viertel in Bujumbura, einer Provinzhauptstadt in Burundi, in den 1990er Jahren. In seinem behüteten Elternhaus verbringt er die ersten 11 Jahre seines Lebens weitgehend unbekümmert und umhegt von seiner Familie, von Hausangestellten und umgeben von Freunden – lediglich die wachsenden Spannungen zwischen seinen Eltern und die spätere Trennung machen ihm zu schaffen. Gaby spricht nicht Kinyarwanda, die Sprache seiner ruandischen Mutter.

■ Behütete Kindheit

Zusammen mit seinen Freunden gründet er »la bande des cinq«, eine typische Jungsclique. Die Clique trifft sich, sobald Gabriel aus der Schule kommt. Zum Zeitvertreib kauft er mit seinen Freunden bei den Nachbarn Mangos und verkauft sie, geht mit den Jungs angeln, sammelt Insekten, lebt ein glückliches, unbekümmertes Leben mit keinerlei Auffälligkeiten. Gaby ist feinfühlig, eher ängstlich, jeglicher Gewalt gegenüber sehr ablehnend, weigert sich z. B. die Gruppe zu radikalisieren (S. 152, 26 f.). Er unterhält eine Brief-

■ Gabys Clique

bürgerlich: bourgeois, e | **unbekümmert:** insouciant, e | **umhegen:** entourer de soins (*m. pl.*) | **Kinyarwanda:** le kinyarwanda (Sprache, die in Burundi und in Teilen Ruandas gesprochen wird)

3. Figuren

freundschaft mit einer Französin in seinem Alter, Laure, in die er, wie er meint, verliebt ist und der er sich anvertraut.

■ Konfrontation mit Gewalt

Nach und nach wird auch Gaby mit der Kriegswirklichkeit konfrontiert, die sein Vater zunächst von seinen Kindern fernhalten will. Um dieser schrecklichen Wirklichkeit zu entgehen, liest er viel und wird von seiner Nachbarin, Mme Economopoulos, mit Büchern versorgt. Allerdings wird er in die Kriegswirklichkeit und in die Gewaltspirale mit hineingezogen, wird sogar dazu gebracht zu töten und verliert damit endgültig seine kindliche Unschuld.

■ Verlust der Heimat

Nach dem Massaker an ihrer Familie kehrt seine Mutter völlig verstört nach Burundi zurück. Gaby verliert den Kontakt zu ihr. Als dann auch das Leben Gabys und seiner Schwester Ana akut in Gefahr ist, müssen die Kinder das Land verlassen. Sie leben bei einer Gastfamilie in der Pariser Banlieue. Gaby versucht, sein Trauma und seine Erinnerungen zu verarbeiten. Er rappt und schreibt.

■ Rückkehr nach Burundi

Er kann jedoch seine Heimat nicht vergessen, ist hin- und hergerissen zwischen dem Bedürfnis, einerseits die schrecklichen Erlebnisse zurückzudrängen, und andererseits dem Wunsch, dorthin zurückzukehren. Er wird von diesen Gedanken verfolgt und kann der Sehnsucht nach der Heimat schlussendlich

Gewaltspirale: l'engrenage (f.) de la violence | **jdn. in etw. hineinziehen:** impliquer qn dans qc | **Gastfamilie:** la famille d'accueil (m.) | **hin- und hergerissen sein:** être déchiré, e | **zurückdrängen:** refouler | **verfolgen:** poursuivre, hanter

4. Form und literarische Technik

Petit pays ist ein autofiktionaler Roman des franko-burundischen Schriftstellers Gaël Faye.

Die Erzählperspektive

Der Erzähler ist Gabriel, zum einen ein Alter Ego des Autors, zum anderen aber eine fiktionale Figur. Autobiographische und fiktive Elemente mischen sich, es gibt also keine referentielle Einheit zwischen Autor, Erzähler und Hauptfigur. In vielen Interviews äußert sich Faye genau zu diesem Punkt sehr widersprüchlich, z. B. sagt er: »Gabriel et moi partageons effectivement les mêmes origines, la même identité.«, und dann wieder: »Non, ce n'est absolument pas mon histoire.«¹ Der Erzähler ist der 33-jährige Gabriel, der jedoch rückblickend aus der Perspektive des 10-jährigen burundischen Kindes erzählt. Faye wählt diese Perspektive, um den naiven Blick auf Krieg und Zerstörung *möglich* zu machen, um mehr von der Ebene des Kindes auszugehen, das sein Erleben und sein Fühlen zum Ausdruck bringt. Es geht ihm nicht darum, die Hintergründe des Völkermords zu beleuchten, oder darum, Fakten aufzuzeigen oder Tatern oder Opfern des Genozids eine Stimme zu geben.² Es geht ihm um die Beschreibung seines verlorenen Kindheitspara-

■ Autofiktion

■ Perspektive eines Kindes

referentielle Einheit: l'unité (f.) de référence (f.) | **widersprüchlich:** contradictoire | **rückblickend:** après coup

dieses, seines *paradis perdu*. Aber es geht ihm, wie er in vielen Interviews betont hat, auch darum, sein Trauma von Krieg und Gewalt zu verarbeiten. Mit dem Schreiben nähert er sich auf sanftere Weise dem Erlebten an, als dies mit anderen Mitteln möglich gewesen wäre.

Bildungsroman, Entwicklungsroman oder Coming-of-age-Roman?

■ Bildungsroman

Man könnte *Petit pays* als **Bildungsroman** bezeichnen, insofern als der Roman die geistige, moralische oder emotionale Entwicklung eines Protagonisten von der Jugend bis zum Erwachsenenalter zeigt. Ein Bildungsroman betont allerdings die Bildung und Erziehung des Charakters, oft durch Bildungsinstitutionen, die Schule, die Universität, aber auch durch Erfahrungen in der Welt. Bekannte Beispiele sind Goethes *Wilhelm Meisters Lehrjahre* oder Dickens' *David Copperfield*. In Gaël Fayes *Petit pays* spielt die Schule jedoch eine eher untergeordnete Rolle. Die Erfahrungen und die Entwicklung des Charakters sind eher auf gesellschaftliche und politische Umstände zurückzuführen, weshalb man eher von einem **Entwicklungsroman** sprechen könnte. Bei einem Entwicklungsroman ist der Fokus nämlich breiter und kann auch andere Aspekte des Lebens abdecken, wie etwa

■ Entwicklungsroman

Bildungsroman: le roman d'apprentissage (*m.*) | **Entwicklungsroman:** le roman initiatique

5. Quellen und Kontexte

Der Genozid in Ruanda

Wann? 6. April bis 4. Juli 1994, 100 Tage.

Warum? Angebliche Spannungen zwischen den Volksgruppen der Hutu und der Tutsi in Ruanda.

Wer? Die beiden Ethnien Hutu und Tutsi waren ursprünglich keine verfeindeten Gruppen, vielmehr unterschieden sie sich durch ihre beruflichen Aktivitäten. Die Hutu waren Landwirte, die Tutsi Viehzüchter. Die Volksgruppe der Twa, die älteste dort ansässige Bevölkerungsgruppe, lebte wiederum vom Kunsth Handwerk. Sie sprachen dieselbe Sprache, konnten untereinander heiraten, wenn ein Hutu Vieh kaufte, wurde er Tutsi und umgekehrt. Die verschiedenen Volksgruppen koexistierten friedlich – bis zur Kolonisierung. Die Kolonialherren meinten physische Unterschiede zwischen Hutu und Tutsi zu erkennen und schrieben diese fest: Die Hutu seien kleiner und stärker mit

Spannung: la tension | **verfeindete Gruppe:** le groupe ennemi | **Landwirt(in):** l'agriculteur / l'agricultrice | **Viehzüchter(in):** l'éleveur / l'éleveuse de bétail | **Kunsth Handwerk:** l'artisanat (m.) | **etw. festschreiben:** fixer qc